

## Zwischen Chance und Herausforderung - Digitale Medien in Kindertageseinrichtungen

### Entwicklungspsychologie und Neurologie, Jasmin Zimmer

Betrachtet man die Frage nach digitalen Medien in Kindertageseinrichtungen und möchte sich mit den dazugehörigen Chancen und Herausforderungen befassen, sollte zu Beginn der Diskussion erst einmal die Frage geklärt werden, wie sich der Mensch überhaupt entwickelt, um dann darauf eingehen zu können, welche Auswirkungen die digitalen Medien auf diese Entwicklung haben.

In meinem Beitrag werde ich daher in Kürze die wichtigsten Aspekte der Entwicklungspsychologie darstellen und zusätzlich auf die Erkenntnisse der Neurologie eingehen.

- Sendera und Sendera (2011, S. 5) verstehen unter der Entwicklung des Menschen vom Neugeborenen bis zum Erwachsenen einen ständigen Prozess, in dem biologische, psychosoziale und situative Faktoren wechselseitig wirksam werden.
- Möchten wir der Frage nachgehen, was unsere Kinder benötigen, um sich gesund zu entwickeln, hilft auch, sich vor Augen zu führen, dass die WHO unter Gesundheit einen Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlergehens und nicht nur das Fehlen von Krankheit oder Gebrechen versteht.
- Antonovsky entwickelte in den 80er Jahren das Konzept der Salutogenese und stellte dabei die Frage, was den Menschen gesund erhalte. Er betrachtete Gesundheit nicht als einen Zustand, sondern als einen Prozess (vgl. R. Zimmer 1999, S. 31f).
- Für die Entwicklung von „unverwüstlichen Kindern“ untersuchte Emmy Werner, welche Risiko- und Schutzfaktoren es gibt (R. Zimmer 1999, S.33ff). Werner untersuchte 30 Jahre alle Kinder, die 1955 auf der Hawaiianischen Insel Kauai geboren wurden und ging der Frage nach, warum sich 1/3 der Risikogruppe (Entwicklungs- und Verhaltensstörungen waren auf Grund von Risikofaktoren zu erwarten) „zu kompetenten, selbstbewussten jungen Erwachsenen heran“ entwickelte.

Wir halten zu Beginn also fest, dass der Mensch ein bio-psycho-soziales Wesen ist und wir uns im Weiteren die drei Bereiche genauer ansehen müssen.

Auch wenn die Bereiche sich wechselseitig beeinflussen, werden wir erst einmal die Schwerpunkte der Bereiche einzeln betrachten.

#### „bio“:

Hierzu gehören die

- Entwicklung der Motorik (Grob- und Feinmotorik, Jaszus et al. 2008, S. 328 ff.)
- Entwicklung der Wahrnehmung (7 oder 17 Sinne?, Walter, 2013/14)
- Entwicklung des Denkens (Reifung des Gehirns, Synaptogenese, Spiegelneuronen; Brohm 2012, S. 11 f. sowie Lempke und Leipner 2015, S. 69 ff.)
- Entwicklung der Sprache (Spracherwerb als Ergebnis einer allgemein-kognitiven Reifung Spracherwerb als angeborene Fähigkeit, Wendlandt 2011)
- u.a.

#### „psycho“:

- Freud, Entwicklung von Ich – Es – Über-Ich (Sendera und Sendera 2011, S.39)
- Erikson (psychosoziale Entwicklung)
- Piaget (Jaszus et al. 2008, S. 275 ff.)
- Selbstkonzept, Selbstbild, Selbstwertgefühl (R. Zimmer 1999, S. 53)
- Emotionale Entwicklung (Sendera und Sendera 2011, S.46 ff. und Götz 2011, S. 20ff.)
- Motivationale Entwicklung (Götz 2011, S.81)
- 2 Arten des Denkens nach Daniel Kahnemann (2012): schnelles Denken, langsames Denken
- Entwicklung von Raum- und Zeitgefühl (Bergmann und Hüther 2013, S. 68 ff.)
- u.a.

### „sozial“:

- Konzept der Feinfühligkeit und Entwicklung von Bindung (Sendera und Sendera 2011, S. 29 ff.)
- Der Mensch als soziales Wesen; „Der Mensch wird am Du zum Ich“ (Martin Buber)
- Beim Menschen gibt es kein natürliches Verhalten, zu dem ein isoliertes Individuum durch Regression zurückkehren könnte (Levi-Strauss 1993, S. 48); aufrechter Gang und Fähigkeit zum Erlernen einer Sprache sind angelegt, der Rest was den Mensch zum Mensch macht, ergibt sich aus seiner Sozialisation
- u.a.

Da die Gesamtheit der zu betrachtenden Theorien sehr umfassend ist, werde ich die Geschichte von Zwillingen erzählen, welche die gleichen biologischen Voraussetzungen haben und in unterschiedlichen Familien groß werden. Durch eine Begegnung der beiden vermischen sich die Erfahrungen der beiden. Die Darstellung der Theorien in Form einer Geschichte ermöglicht eine Polarisierung durch eine übertriebene Erzählform und eine Identifikation der Zuhörer mit gemachten Erfahrungen. Hierbei wächst ein Zwilling in einer Gegend ohne und der andere in einer Gegend voller digitaler Medien auf. Durch die Unterscheidung lässt sich aufzeigen, wie die digitalen Medien die Entwicklungsprozesse beeinflussen und diese berufen sich auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen u.a. der BLIKK-Studie (2017). Die Vereinigung beider Lebenswelten dient als Metapher zur heutigen Zeit, da die Kinder von digitalen Medien umgeben sind und zur Ausbildung einer bewussten Haltung in der Erziehung der Kinder immer sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen betrachtet werden müssen.

### Literatur:

[https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/Digitale\\_Lebenswelten.pdf](https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/Digitale_Lebenswelten.pdf)

Bergmann, Wolfgang und Hüther, Gerald, *Computersüchtig? Kinder im Sog der modernen Medien*, Beltz, Weinheim und Basel, 2013

Bleckmann, Paula, *Medienmündig*, Klett-Cotta, Stuttgart, 2012

BLIKK-Studie: [https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4\\_Presse/1\\_Pressemitteilungen/2017/2017\\_II\\_Quartal/Factsheet\\_BLIKK.pdf](https://www.drogenbeauftragte.de/fileadmin/dateien-dba/Drogenbeauftragte/4_Presse/1_Pressemitteilungen/2017/2017_II_Quartal/Factsheet_BLIKK.pdf), abgerufen am 15.11.2017

Brohm, Michaela, *Motivation lernen*, Beltz, Weinheim und Basel, 2012

Erikson, Erik H., *Jugend und Krise*, Ernst Klett, Stuttgart, 1988

Götz, Thomas, *Emotion, Motivation und selbstreguliertes Lernen*, Ferdinand Schöningh, Paderborn, 2011

Jaszus, Rainer et. al, *Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen*, Holland + Josenhans, Stuttgart, 2008

[http://www.jff.de/dateien/Medien\\_im\\_Leben\\_Null-\\_bis\\_Sechsjaehriger.pdf](http://www.jff.de/dateien/Medien_im_Leben_Null-_bis_Sechsjaehriger.pdf)

Kahneman, Daniel, *Schnelles Denken, Langsames Denken*, Siedler, München, 2012

Lembke, Gerald und Leipner, Ingo, *Die Lüge der digitalen Bildung – Warum unsere Kinder das Lernen verlernen*, Redline, München, 2015

Levi-Strauss, Claude, *Die elementaren Strukturen der Verwandtschaft*, Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1993

Sendera, Alice und Sendera, Martina, *Kinder und Jugendliche im Gefühlschaos – Grundlagen und praktische Anleitungen für den Umgang mit psychischen Auffälligkeiten und Erkrankungen*, Springer, Wien, 2011

Walter, Gisela, *Kinder entdecken ihre 7 Sinne*, Band 1, Ökotoxia, Münster, 2014

Walter, Gisela, *Kinder entdecken ihre 7 Sinne*, Band 2, Ökotoxia, Münster, 2013

Wendlandt, Wolfgang, *Sprachstörungen im Kindesalter*, Georg Thieme, Stuttgart, 2011

Wustmann, Corina, *Resilienz – Widerstandsfähigkeit von Kinder in Tageseinrichtungen fördern*, Cornelsen, Berlin, 2007

Zimmer, Renate, *Handbuch der Psychomotorik*, Herder, Freiburg im Breisgau, 1999